

Kriminologische und sanktionen-  
rechtliche Forschungen

---

Band 18

# Präventionsarbeit im sozialen Brennpunkt

Neue Methoden der Gewalt- und  
Kriminalprävention bei Jugendlichen  
am Beispiel der Stadt Dietzenbach

Von

Jannik Rienhoff



Duncker & Humblot · Berlin

JANNIK RIENHOFF

# Präventionsarbeit im sozialen Brennpunkt

# Kriminologische und sanktionenrechtliche Forschungen

Begründet als „Kriminologische Forschungen“ von Prof. Dr. Hellmuth Mayer

Band 18

# Präventionsarbeit im sozialen Brennpunkt

Neue Methoden der Gewalt- und  
Kriminalprävention bei Jugendlichen  
am Beispiel der Stadt Dietzenbach

Von

Jannik Rienhoff



Duncker & Humblot · Berlin

Der Fachbereich Rechtswissenschaften  
der Justus-Liebig-Universität Gießen hat diese Arbeit  
im Wintersemester 2015/2016 als Dissertation angenommen.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in  
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten  
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten  
© 2016 Duncker & Humblot GmbH, Berlin  
Satz: L101 Mediengestaltung, Fürstenwalde  
Druck: buchbücher.de gmbH, Birkach  
Printed in Germany

ISSN 0933-078X  
ISBN 978-3-428-14958-2 (Print)  
ISBN 978-3-428-54958-0 (E-Book)  
ISBN 978-3-428-84958-1 (Print & E-Book)

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier  
entsprechend ISO 9706 ☺

Internet: <http://www.duncker-humblot.de>

*Für Franz und Lissy*



# Inhaltsverzeichnis

<b>A. Einleitung</b> .....	17
I. Fragestellung .....	17
II. Begriffsdefinitionen .....	21
1. Begriff der Jugend .....	21
2. Begriff der Kriminalität und der Delinquenz .....	22
3. Begriff der Gewaltkriminalität .....	22
4. Begriffe bzgl. Herkunft und Geschlecht .....	23
<b>B. Jugendkriminalität</b> .....	25
I. Vorbemerkung: Probleme der statistischen Erhebung von Kriminalität	25
II. Jugendkriminalität im Allgemeinen .....	27
1. Umfang .....	27
2. Struktur der Kriminalität .....	30
3. Geschlecht .....	32
4. Religion .....	36
5. Nationalität und Migrationshintergrund .....	36
6. Soziale Schicht und familiäre Situation .....	39
7. Kriminalität im Lebenslauf der TäterInnen .....	40
8. Zwischenfazit .....	41
III. Gründe für jugendliche Delinquenz .....	42
1. Herleitung aus den Kriminalitätstheorien .....	42
a) Tiefenpsychologisches oder triebdynamisches Modell .....	43
b) Triebtheorie .....	44
c) Frustrationstheorie .....	45
d) Lerntheorie .....	46
e) Cultural Criminology .....	47
f) Kontroll- und Bindungstheorien .....	48
g) Anomietheorie .....	49
h) Subkulturtheorien .....	50
i) Theorien in Bezug auf Hormone und Transmitter .....	51
j) Labeling Approach .....	52
k) Rational Choice Theory .....	54
l) Zwischenfazit .....	55
2. Besondere Erklärungsversuche bei Jugendlichen .....	55
a) Spannungsfeld des Erwachsenwerdens .....	55
b) Erziehung, Schule, Bildung .....	56
c) Sozialer Kontext und Raum .....	57

3. Besondere Erklärungsversuche bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund .....	58
IV. (Jugend-)Kriminalität in Dietzenbach .....	59
1. Dietzenbach .....	59
2. Das sogenannte Spessartviertel .....	60
3. Kriminalität in Dietzenbach .....	61
4. Kriminalitätsentwicklung und -belastung .....	62
5. Straftaten nach Fallobergruppen .....	63
6. Straftaten nach Staatsangehörigkeit .....	65
7. Straftaten nach Alter .....	66
8. Vergleich mit anderen Gemeinden .....	68
9. Vergleich mit Land und Bund .....	68
V. Zwischenfazit .....	69
<b>C. Prävention .....</b>	<b>72</b>
I. Definition .....	72
II. Kriminalprävention in der Praxis .....	74
III. Kommunale Kriminalprävention .....	76
IV. Kritik an Kriminalprävention .....	77
1. Überforderung und Umdeutung von Jugendarbeit .....	77
2. Komplexitätsreduktion .....	78
3. Stigmatisierung/Überwachung .....	78
4. Die Polizei als Akteur .....	79
5. Rechtspolitische Kritik .....	80
a) Sicherheitsstaat und Risikoverhinderung .....	80
b) Selbstdisziplinierung und Selbstführung .....	83
V. Überblick: Erkenntnisse der Präventionsforschung .....	85
1. Was nicht wirkt .....	86
2. Was wirkt .....	86
3. Risikofaktoren .....	87
4. Protektive Faktoren .....	87
5. Meta-Analysen .....	88
a) Düsseldorfer Gutachten .....	88
b) Sherman-Report .....	89
VI. Zwischenfazit .....	90
<b>D. Sport als Kriminalprävention .....</b>	<b>91</b>
I. Sport und Recht .....	91
1. Definition Sport .....	91
2. Grundbegriffe der Soziologie und Pädagogik im Bereich des Sports .....	92
a) Sozialisation .....	92
b) Soziales Lernen .....	92
c) Soziales Handeln .....	93
d) Soziale Kompetenz .....	93

3. Überblick über Theorien der Sozialerziehung im Sportunterricht .....	93
a) Funktionale Theorie .....	94
b) Intentionale Theorien .....	94
c) Lerntheoretische Ansätze .....	94
d) Phänomenologische Ansätze .....	95
e) Bildungstheoretische Ansätze .....	95
4. Sport für die Gesellschaft .....	96
5. Sport für Individuen .....	97
6. Funktion von Regeln im Wettkampf .....	99
7. Sport als Rahmen für Begegnung .....	100
8. Besonderheiten des ostasiatischen Sports .....	102
9. Fazit: Übertragung auf die Gesellschaft – Transferleistung .....	102
II. Kampfsport und Recht .....	105
1. Definitionen und Begrifflichkeiten .....	105
a) Kampfsport .....	106
b) Kampfkunst .....	106
c) Speziellere Begriffe .....	107
2. Gewalt und Aggression im Kampfsport .....	108
3. Besonderheiten bei asiatischen Kampfkünsten und Kampfsportarten .....	109
4. Kampfsport und Strafbarkeit .....	110
III. Kampfsport und Gewaltprävention .....	112
1. Einleitung: Kampfsport und Pädagogik .....	112
2. Diskurs: Kampfsport und Pädagogik .....	113
a) Gegenstimmen .....	113
b) Fürstimmen .....	114
c) Studien .....	117
d) Fazit des Diskurses .....	120
3. Zwischenfazit: Transferleistung .....	120
IV. Zwischenfazit: Sport und Kriminalprävention .....	122
E. Taijiquan .....	125
I. Traditionelle Chinesische Medizin .....	125
1. Zentrale Begriffe .....	126
a) Qi .....	126
b) Yin und Yang .....	127
c) Die drei Schätze und die drei Dan Tien .....	127
2. Medizinische Bewertung .....	128
II. Einleitung Taijiquan (太极拳) .....	128
1. Entstehung und Verbreitung .....	129
2. Taijiquan und TCM .....	130
3. Training .....	131
4. Taijiquan und Kampfkunst .....	132
5. Taijiquan und taoistische Philosophie .....	133

6. Taijiquan als Pädagogik und Gewalt- bzw. Kriminalprävention . . . . .	134
7. Taijiquan im Strafvollzug . . . . .	135
8. Exkurs: Naikan . . . . .	139
III. Der Taijiquan-Kurs in Dietzenbach . . . . .	140
1. Taijiquan in Dietzenbach . . . . .	140
2. Weitergehende Ziele . . . . .	142
3. Kurs A . . . . .	142
a) Ablauf des Trainings . . . . .	143
b) Infrastruktur/Organisation . . . . .	143
c) Selbstreflexion . . . . .	144
4. Kurs B . . . . .	144
<b>F. Evaluation des Kurses . . . . .</b>	<b>146</b>
I. Vorüberlegungen zur Evaluation . . . . .	146
1. Einleitung . . . . .	146
2. Evaluation in der Kriminalprävention . . . . .	147
3. Leitfäden der Kriminalevaluation . . . . .	148
a) Evaluation nach der Sachverständigenkommission für Kriminalprävention der Hessischen Landesregierung . . . . .	149
b) Leitfaden Qualitätssicherung in der Polizeiarbeit . . . . .	150
c) Leitfaden Kriminalprävention des Landespräventionsrats NRW . . . . .	150
d) Die Standards für Evaluation der DeGEval . . . . .	151
4. Zwischenfazit . . . . .	152
II. Methodik I: Quantitative Untersuchung . . . . .	152
1. Einleitung . . . . .	152
2. Design der quantitativen Analyse . . . . .	153
a) Mögliche Störfaktoren . . . . .	154
b) Auswahlverfahren . . . . .	155
c) Datenerhebung: Befragung der LehrerInnen und Trainer . . . . .	156
aa) Fälle . . . . .	156
bb) Variablen . . . . .	156
cc) Datenerhebung in Dietzenbach . . . . .	158
dd) Definition der Variablen und der Items . . . . .	158
3. Vorgehen bei der statistischen Analyse . . . . .	161
a) Konstruktverifizierung und Messung der Korrelation der Items . . . . .	161
b) Vergleich der LehrerInnen und Trainer . . . . .	161
c) Deskriptive Messungen . . . . .	161
d) Zusammenhänge . . . . .	163
e) Signifikanz . . . . .	164
III. Methodik II: Qualitative Untersuchung . . . . .	164
1. Einleitung . . . . .	164
2. Design der qualitativen Analyse . . . . .	165
3. Analyse-Methode . . . . .	169

IV. Methodik III: Vorüberlegungen zur Aussagekraft der Ergebnisse . . . . .	171
1. Gütekriterien der Messung . . . . .	171
a) Objektivität . . . . .	172
b) Reliabilität . . . . .	172
c) Validität . . . . .	173
2. Generalisierung . . . . .	175
V. Quantitative Analyse . . . . .	176
1. Konstruktverifizierung . . . . .	176
2. Korrelation der Items . . . . .	178
3. Vergleich LehrerInnen und Trainer . . . . .	182
4. Statistische Analyse . . . . .	183
a) Einstufung . . . . .	184
b) Selbstbewusstsein . . . . .	185
aa) LehrerInnen . . . . .	185
bb) Trainer 1 . . . . .	187
cc) Trainer 2 . . . . .	187
dd) Gesamt . . . . .	189
c) Aggressivität . . . . .	190
aa) LehrerInnen . . . . .	190
bb) Trainer 1 . . . . .	192
cc) Trainer 2 . . . . .	193
dd) Gesamt . . . . .	193
d) Konstrukt 2 . . . . .	195
aa) LehrerInnen . . . . .	195
bb) Trainer 1 . . . . .	197
cc) Trainer 2 . . . . .	198
dd) Gesamt . . . . .	199
5. Zusammenfassung . . . . .	201
VI. Qualitative Analyse . . . . .	202
1. Kurs A . . . . .	202
a) Interviews vor dem Kurs . . . . .	202
b) Einschätzung durch Klassenlehrer Herrn P. vor dem Kurs . . . . .	209
c) Interviews nach dem Kurs . . . . .	209
2. Kurs B . . . . .	213
a) Interviews vor dem Kurs . . . . .	213
b) Interviews nach dem Kurs . . . . .	222
3. Analyse . . . . .	226
a) Dokumentarische Interpretation . . . . .	226
b) Reflektierende Interpretation . . . . .	228
VII. Zusammenfassung der Ergebnisse . . . . .	229
1. Ergebnisse I: Quantitative Analyse . . . . .	230
2. Ergebnisse II: Qualitative Analyse . . . . .	231

3. Ergebnisse III: Fazit der Empirie .....	231
a) Vergleich .....	231
b) Thesenauswertung .....	232
c) Generalisierung/Gütekriterien .....	233
<b>G. Fazit .....</b>	<b>234</b>
I. Ergebnisdiskussion .....	234
1. Ergebnisse der Untersuchung .....	234
2. Anwendung auf die Analyse zu Dietzenbach .....	234
3. Anwendung auf die Analyse zur Prävention .....	235
a) Der Kurs als Prävention .....	235
b) Kritik an Prävention .....	235
c) Erkenntnisse der Präventionsforschung .....	236
4. Anwendung auf die Analyse zur Sportprävention und Taijiquan .....	237
5. Anwendung auf die Analyse zur Jugendkriminalität .....	238
II. Reflexion der Methode .....	239
III. Abschließende Bewertung .....	239
IV. Ausblick .....	241
<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>242</b>
<b>Personen- und Sachverzeichnis .....</b>	<b>262</b>

\* \* \*

Für die verwendeten Abkürzungen wird auf Kirchner, Abkürzungsverzeichnis der Rechtssprache, 7. Aufl. 2013, verwiesen.

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Maßstäbe nach Düsseldorfer Gutachten und Sherman-Report . . . . .	18
Tabelle 2:	Entwicklung von Fällen, EinwohnerInnen und Häufigkeitszahlen 2003 bis 2013 . . . . .	62
Tabelle 3:	Art der Delikte in Dietzenbach 2009 bis 2013 . . . . .	64
Tabelle 4:	Art der Delikte und Anzahl der nicht-deutschen Tatverdächtigen 2012 und 2013 im Spessartviertel . . . . .	65
Tabelle 5:	Straftaten nach Alter, Dietzenbach 2013 . . . . .	66
Tabelle 6:	Tatverdächtige und Geschlecht, getrennt in Altersgruppen, Dietzenbach 2013 . . . . .	67
Tabelle 7:	Häufigkeitszahlen Dietzenbach, Hessen und Deutschland . . . . .	69
Tabelle 8:	Grundmuster des Experimentaldesigns . . . . .	153
Tabelle 9:	Items und Variablen . . . . .	159
Tabelle 10:	Leitfragen Kurs A . . . . .	167
Tabelle 11:	Leitfragen Kurs B . . . . .	168
Tabelle 12:	Faktorenmatrix für Konstrukt 1 (Item 3-9) und Konstrukt 2 (Item 3, 5-9). . . . .	177
Tabelle 13:	Richtwerte . . . . .	178
Tabelle 14:	Korrelationen der Items . . . . .	180
Tabelle 15:	Vergleich LehrerInnen und Trainer . . . . .	182
Tabelle 16:	Einstufung . . . . .	184
Tabelle 17:	Einstufung Innersubjektkontraste . . . . .	184
Tabelle 18:	Selbstbewusstsein/LehrerInnen . . . . .	185
Tabelle 19:	Innersubjektkontraste . . . . .	186
Tabelle 20:	Selbstbewusstsein/Trainer 1 . . . . .	187
Tabelle 21:	Innersubjektkontraste . . . . .	187
Tabelle 22:	Selbstbewusstsein/Trainer 2 . . . . .	188
Tabelle 23:	Innersubjektkontraste . . . . .	188
Tabelle 24:	Selbstbewusstsein/Gesamt . . . . .	189
Tabelle 25:	Innersubjektkontraste . . . . .	189
Tabelle 26:	Aggressivität/LehrerInnen . . . . .	191
Tabelle 27:	Innersubjektkontraste . . . . .	191
Tabelle 28:	Aggressivität/Trainer 1 . . . . .	192

Tabelle 29: Innersubjektkontraste . . . . .	192
Tabelle 30: Aggressivität/Trainer 2 . . . . .	193
Tabelle 31: Innersubjektkontraste . . . . .	193
Tabelle 32: Aggressivität/Gesamt . . . . .	194
Tabelle 33: Innersubjektkontraste . . . . .	194
Tabelle 34: Konstrukt 2/LehrerInnen . . . . .	196
Tabelle 35: Innersubjektkontraste . . . . .	196
Tabelle 36: Konstrukt 2/Trainer 1 . . . . .	197
Tabelle 37: Innersubjektkontraste . . . . .	198
Tabelle 38: Konstrukt 2/Trainer 2 . . . . .	198
Tabelle 39: Innersubjektkontraste . . . . .	199
Tabelle 40: Konstrukt 2/Gesamt . . . . .	200
Tabelle 41: Innersubjektkontraste . . . . .	200

## **Abbildungsverzeichnis**

Abbildung 1:	Tatverdächtigenbelastung Deutscher nach Alter und Geschlecht (Stand: 2014) . . . . .	28
Abbildung 2:	Vergleich Wohnbevölkerung und registrierte Tatverdächtige nach Alter (Stand: 2014) . . . . .	29
Abbildung 3:	Altersverlauf und Kriminalität anhand der TVBZ für Deutsche 2014 der PKS. . . . .	41
Abbildung 4:	Blick auf den sozialen Brennpunkt Spessartviertel, 2014 . . . . .	61
Abbildung 5:	Fälle und Häufigkeitszahlen für Dietzenbach 2003 bis 2013 . . . . .	63
Abbildung 6:	Art der Delikte in Dietzenbach 2009 bis 2013 . . . . .	64
Abbildung 7:	Häufigkeitszahlen verschiedener Gemeinden im Vergleich . . . . .	68
Abbildung 8:	Häufigkeitszahlen Dietzenbach, Hessen und Deutschland . . . . .	69
Abbildung 9:	SchülerInnen des Kurses B bei der Schwertform . . . . .	141
Abbildung 10:	SchülerInnen des Kurses B bei der Meditation . . . . .	145
Abbildung 11:	Ablauf Kriminalprävention . . . . .	149
Abbildung 12:	Ablauf der Evaluation . . . . .	150
Abbildung 13:	Ablauf der Interpretation . . . . .	170
Abbildung 14:	Screeplot Faktorenmatrix . . . . .	177
Abbildung 15:	Screeplot Selbstbewusstsein/LehrerInnen . . . . .	186
Abbildung 16:	Screeplot Selbstbewusstsein/Gesamt . . . . .	190
Abbildung 17:	Screeplot Aggressivität/LehrerInnen . . . . .	192
Abbildung 18:	Screeplot Aggressivität/Gesamt . . . . .	195
Abbildung 19:	Screeplot Konstrukt 2/LehrerInnen . . . . .	197
Abbildung 20:	Screeplot Konstrukt 2/Gesamt . . . . .	201



## A. Einleitung

### I. Fragestellung

„Es ist besser den Verbrechen vorzubeugen, als schon verübt zu bestrafen. [...] Es sind aber die bis jetzt angewandten Mittel meistenteils falsch oder wohl gar dem Endzwecke selbst entgegengesetzt gewesen.“ (*Cesare Beccaria*, 1764)<sup>1</sup>

Was gegen (jugendliche) Delinquenz hilft, ist eine zentrale Frage des kriminologischen Diskurses. Dabei umfasst die Frage auch stets die Aspekte, ob überhaupt „Hilfe“ nötig ist und welche Ursachen jugendliche Kriminalität hat. Die folgende Analyse streift diese Fragen natürlich, hat aber eine konkrete Fragestellung. Die Arbeit hat sich vorgenommen, einen Kampfsportkurs zur Kriminalprävention zu evaluieren. Gegenstand der Untersuchung ist ein neuer Kurs, in dem mit Jugendlichen in Dietzenbach (Kreis Offenbach, Hessen) die asiatische Kampfkunst Taijiquan trainiert wird. Der Kurs wurde in den Jahren 2012 bis 2014 erstmals über einen längeren Zeitraum mit SchülerInnen der Ernst-Reuter-Schule durchgeführt.

1. Dies scheint auf den ersten Blick nicht sonderlich herausstechend zu sein, gibt es doch zahlreiche Projekte, bei denen Jugendliche mit Kampfsport „geködert“ werden und sie letztendlich eine Hausaufgabenbetreuung oder ein disziplinierendes „Bootcamp“ erwartet. Diese Programme orientieren sich zumeist am Erst-die-Arbeit-dann-das-Vergnügen-Modell, zum Beispiel erst Hausaufgaben, dann Boxen, oder am Zuckerbrot-und-Peitsche-Prinzip, wobei das Zuckerbrot fakultativ ist. Der Taijiquan-Kurs geht einen Sonderweg im Rahmen der Prävention durch (Kampf-)Sport. Es geht nicht um „Auspowern“, Ausbrechen oder Disziplinieren, sondern um innere Einkehr und Reflexion. Beruhigung statt Reinigung („Katharsis“) steht im Vordergrund.

Trotzdem ist die Frage der Arbeit die gleiche wie bei allen Interventionen: Wirkt es oder wirkt es nicht? Ist die Maßnahme vielleicht sogar „falsch“ oder sogar dem „Endzwecke entgegengesetzt“, wie es Beccaria formuliert? Hierbei muss zuerst definiert werden, was es heißt, wenn ein Programm „wirkt“. Um eine bessere Nachvollziehbarkeit und Operationalisierung zu erreichen, wurde sich deshalb an bekannten Maßstäben angelehnt. Die abschließende Bewertung orientiert sich an den Kategorien des Düsseldorfer Gutachtens und des Sherman-Reports.

---

<sup>1</sup> *Beccaria*, S. 170.

Tabelle 1

**Maßstäbe nach Düsseldorfer Gutachten<sup>2</sup> und Sherman-Report**

Bewertungskategorien
Die mit <i>works</i> bewerteten Programme sind Programme, bei denen die AutorInnen recht sicher sind, dass sie Kriminalität vorbeugen bzw. Risikofaktoren für Kriminalität wenigstens für das soziale Umfeld, in dem diese Maßnahmen bewertet worden sind, reduzieren. Außerdem sollen die Ergebnisse der Programme verallgemeinerbar und in anderen, ähnlichen Umfeldern an anderen Orten anwendbar sein.
Die mit <i>doesn't work</i> bewerteten Programme sind Programme, bei denen die AutorInnen recht sicher sind, dass sie Kriminalität nicht verhindern bzw. die Risikofaktoren für Kriminalität wenigstens in dem sozialen Umfeld, in dem diese Maßnahmen bewertet worden sind, nicht reduzieren.
<i>Promising</i> bedeutet, dass kriminalpräventive Effekte nachgewiesen werden können und die Beweise überwiegend die gleiche Schlussfolgerung stützen. Die mit <i>promising</i> bewerteten Programme sind Programme, für welche der Grad der Sicherheit, Kriminalität vorzubeugen, aufgrund verfügbarer Beweise zu schwach ist, um verallgemeinerbare Schlussfolgerungen zu treffen. Bei weiterer Forschungsarbeit lassen sie jedoch verallgemeinerbare Schlussfolgerungen erwarten.
Die mit <i>unknown</i> bewerteten Programme sind Programme, die eine unbekannte Wirkung haben, da sie nicht in eine der drei bereits genannten Kategorien passen.

Diese Arbeit will den Taijiquan-Kurs in Dietzenbach in seiner Form der Jahre 2012 bis 2014 analysieren und dementsprechend einer dieser Kategorien zuweisen können. Die entscheidende Frage ist dabei ebenso auch: *Why does it (not) work?*

Das Forschungsziel ist auf diese Weise grob umrissen. Um diese Einschätzung vorzunehmen, soll der Kurs zunächst anhand von drei konkreten Thesen analysiert werden. Die Thesen lauten:

These 1: Die Teilnahme am Kurs hat eine positive Auswirkung auf die Soziale Kompetenz.

These 2: Die Teilnahme am Kurs verringert die Aggressivität.

These 3: Die Teilnahme am Kurs fördert reflektiertes, ruhiges und weniger impulsives Handeln.

Es soll folglich der Frage nachgegangen werden, ob der Kurs einen positiven Einfluss auf bestimmte Faktoren hat. Der Kurs will auf die Soziale Kompetenz und die Aggressivität einwirken. Es wird erhofft, im Vergleich

---

<sup>2</sup> Rössner/Bannenberg/Coester, S. 49 f.

zu den Nicht-Teilnehmenden, eine messbare Steigerung in dieser Kategorie festzustellen. Darüber hinaus sollen mögliche Typen herausgebildet werden, an denen sich der Kurs orientiert hat bzw. zukünftige Kurse orientieren können.

Dies ist aber noch nicht ausreichend, um die dahinterliegende Frage – ob der Kurs den erwünschten Effekt erzielt – zu beantworten. Ferner muss theoretisch diskutiert werden, ob bei der Verifizierung der drei Thesen überhaupt ein Effekt eintritt, der sich auch auf die Kriminalität bezieht. Die übergreifende These ist, dass sich bei einer Bestätigung der auf den Kurs bezogenen Thesen 1 bis 3 ein Rückgang der Kriminalität begründen lässt. Ein weniger aggressives, sondern sozial kompetenteres und weniger impulsives Handeln müsste einen Rückgang der Delinquenz zur Folge haben. Das heißt ebenso, dass zunächst ein sozial kompetentes und reflektiertes Handeln als protektiver Faktor gegen Jugendkriminalität ausgemacht werden muss und damit Jugendkriminalität allgemein einer Analyse unterzogen werden soll. Das Forschungsziel ist folglich im Bereich der Delinquenz auf bestimmte Phänomene beschränkt. Ferner soll der Kurs aus einer rechts-politischen und kriminalpolitischen Sicht analysiert werden. Neben dem „Ob“ und dem „Warum“ einer Wirkung, steht mithin auch die Frage einer Bewertung eines möglichen Effektes im Fokus der Evaluation.

2. Neben der Einschätzung des konkreten Kurses steht natürlich die Frage der Aussagekraft der Ergebnisse im Raum. Es wird zu untersuchen sein, inwieweit die Ergebnisse generalisiert werden können und ob mit den Daten und Messinstrumenten weiter gearbeitet werden kann. Die Untersuchung muss die Ergebnisse reflektieren und definieren, wofür sie Geltung beanspruchen können.

3. Um die empirische Bewertung anhand der Kategorien des Düsseldorfer Gutachtens und des Sherman-Reports vorzunehmen, wurden eine quantitative und eine qualitative Methode angewendet. Die Ergebnisse stammen aus quantitativen Befragungen der LehrerInnen, die rein nummerische Werte umfasst, und qualitativen Interviews der SchülerInnen, die vor allem einen individuellen Eindruck zeigen. Für die Entwicklung des Forschungsdesigns wurde eine interdisziplinäre Herangehensweise gewählt, die vor allem sozialwissenschaftliche und psychologische Methoden einschließt.

Für die theoretische Untermauerung der Ergebnisse und die Analyse wurden verschiedene Kriminalitätstheorie heran gezogen, vor allem solche, die im Rahmen der (Sport-)Pädagogik diskutiert werden.

Die kriminalpolitische Bewertung beruht auf dem Diskurs über Sicherheit und Prävention innerhalb der Rechtswissenschaft, der Politikwissenschaft und der Soziologie. Hierbei liegt ein besonderer Schwerpunkt auf den post-strukturalistischen Analysen von Michel Foucault.